

seitigen. Diese außerordentliche Entdeckung hat mich allerdings sehr überrascht. Denn ich war bisher der Meinung, daß gerade unser wissenschaftlicher Verlag an der Spitze des Buchhandels, nicht nur des deutschen, sondern des gesamten Weltbuchhandels steht, und ich glaube, wenn Sie einmal die Äußerungen der Gelehrten im Auslande revidieren wollten, so würden Sie finden, mit welcher Hochachtung und Bewunderung gerade von den Leistungen des deutschen wissenschaftlichen Verlages gesprochen worden ist. (Zuruf: Das hat er ja gar nicht gemeint!) — Es ist gesagt worden, die wirtschaftliche Entwicklung des wissenschaftlichen Verlages sei zurückgeblieben. (Ritschmann: In der Rabattfrage!) — Meine Herren, Sie können nicht einen einzelnen Teil der gesamten wirtschaftlichen Tätigkeit des Verlages herausgreifen (Lebhafter Widerspruch bei den Mitgliedern der D. B.-G.) und auf diese Weise einen Vorwurf erheben; das ist nicht gut möglich. (Erneuter Widerspruch.)

Meine Herren, wenn darauf hingewiesen worden ist, daß der Ladenpreis schon längst aufgehoben sei, so ist das doch in keiner Weise zutreffend. Wir wollen nicht auf die jetzigen Zustände des Krieges exemplifizieren; gewiß ist da der Ladenpreis nicht genau innegehalten worden. Aber Sie wissen, daß das Publikum sich daran gewöhnt hat, kaum noch nach dem Preise zu fragen und jeden Preis zu bewilligen; jedermann sagt sich jetzt in Deutschland: wir müssen fünf gerade sein lassen und können nicht allzu genau rechnen. (Zuruf bei den Vertretern des Sortimentes: Also?!). Das wird aber nach dem Kriege anders werden, und es wird sicher nach dem Kriege sehr genau gerechnet werden.

Es ist von der Rentabilität gesprochen worden. Ja, meine Herren, es ist ja eine bekannte Erscheinung, daß die relative Rentabilität der Geschäfte gesunken ist, und daran wird niemand etwas ändern können. Die Rabatte sind früher im Verhältnis höher gewesen; die allgemeine Entwicklung ist aber dahin gegangen, die Rentabilität herunterzubringen.

Was nun den Vorschlag des Herrn Kommerzialrat Müller betrifft, im § 7 aus den 25% „30%“ zu machen, so bedaure ich, auch dem nicht zustimmen zu können. Meine Herren, ich habe schon darauf hingewiesen, daß die Verkaufsordnung eine Modifikation des Gebrauchsrechtes ist. 25% ist anerkannterweise der Minimalrabatt, und es ist deshalb mit Recht bestimmt worden: wenn unter 25% Rabatt gegeben werden, so ist ein Zuschlag zulässig. Das ist ja sachungsgemäß. Wenn Sie diesen Minimalrabatt auf 30% erhöhen, so verlassen Sie das Gebrauchsrecht und schaffen ein Willkürrecht.

Was nun endlich den zu berufenden Ausschuß anlangt, so will ich bekennen, daß auch ich sehr reiflich erwogen habe, ob ich im Verlegervereins-Vorstande die Berufung eines solchen Ausschusses anregen sollte. Ich habe lange geschwankt, bin aber davon abgekommen, weil ich nicht glauben kann, daß dieser Ausschuß einen Erfolg haben kann. Meine Herren, man könnte beinahe sagen: Und weißt du nicht mehr aus noch ein, so setze einen Ausschuß ein. (Sehr richtig! und Heiterkeit.) Ich glaube nicht, daß wir einen Erfolg von diesen Beratungen haben werden. Es würde wieder lange hin- und herberaten werden, es würde zum hundertsten Male gesagt werden, was schon neunundneunzigmal gesagt worden ist, und es würde schließlich doch kein greifbares Resultat herauskommen. Ich kann immer nur wiederholen: handeln Sie vom Sortiment, tun Sie sich zusammen, sorgen Sie, daß die Verleger, die ungenügenden Rabatt geben, den Rabatt erhöhen, zwingen Sie sie durch Ihren Zusammenschluß dazu. Es wird gelingen, und ich glaube, wenn Sie sich die Entwicklung des Rabatts in den letzten zwei Jahrzehnten ansehen, so werden Sie zugeben müssen, daß sich der Durchschnittsrabatt wenn auch langsam, so doch sicher gehoben hat. Lassen Sie dieser Entwicklung ihren Raum; ich bin überzeugt, sie wird sich fortsetzen, und sie wird den berechtigten Anforderungen genügen.

Vorsitzender: Meine Herren! Die Debatte ist erschöpft; es hat sich niemand mehr zum Wort gemeldet. Wir kämen also zur Abstimmung — wenn Sie eine solche wünschen. (Herr Ritschmann: Ja!) — Dann dürfte es sich vielleicht empfehlen, nicht einzeln abzustimmen, sondern über die sämtlichen Anträge zusammen. (Zustimmung.)

Also ich stelle jetzt Punkt 6 der Tagesordnung des Börsenvereins: „Anträge des Herrn Paul Ritschmann in Berlin und Genossen“, wie sie hier in Nr. 1 und 2 abgedruckt sind, zur Abstimmung. Dabei mache ich darauf aufmerksam, daß nur die Abgeordneten Stimmrecht

haben; die Herren, die nicht Abgeordnete der Vereine sind, werden gebeten, nicht mit zu stimmen.

Ich bitte also diejenigen Herren, die bereit sind, die Anträge des Herrn Paul Ritschmann und Genossen anzunehmen, sich zu erheben. (Geschlecht.) — Ich bitte, zu zählen. (Herr Otto Pacht, Königsberg i/Pr.: Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung!) — Während der Abstimmung kann ich nicht das Wort geben. (Die Zählung der Abstimmenden erfolgt.) — Es haben 42 Delegierte für die Anträge Ritschmann gestimmt.

Ich bitte um die Gegenprobe: die Herren, die dagegen stimmen wollen, bitte ich, aufzustehen. (Geschlecht.) — Ich bitte, zu zählen. (Geschlecht.) — Es sind 29 Stimmen dagegen. Ich bitte also zu Protokoll zu vermerken: 42 Stimmen waren dafür und 29 dagegen. Die Anträge sind angenommen.

Zur Geschäftsordnung hat Herr Kommerzialrat Müller das Wort. **Wilhelm Müller (Wien):** Ich möchte doch Wert darauf legen, daß auch mein Antrag zur Abstimmung gebracht wird.

Vorsitzender: Ja, haben Sie ihn eingereicht? Er liegt mir nicht schriftlich vor.

Wilhelm Müller (Wien): Es handelt sich um die Erhöhung von 25 auf 30% in § 7 der Verkaufsordnung.

Herr **Oscar Schuchardt (Berlin):** Meine Herren! Wenn der weitergehende Antrag des Herrn Ritschmann angenommen ist, so erübrigt sich doch eine Abstimmung über den Antrag des Herrn Müller, der schon im Antrage Ritschmann steckt. (Zustimmung.) Sind also 42 Stimmen für den Antrag Ritschmann abgegeben, so ist doch damit die Angelegenheit erledigt.

Vorsitzender: Das ist auch meine Meinung. Der Antrag Müller ist schon in dem Antrage Ritschmann enthalten; er kann also nicht mehr zur Abstimmung gelangen, und wir gehen jetzt darüber hinweg. Übrigens ist er ja in dem Antrage Ritschmann und Genossen mit angenommen worden.

Dann würden wir zu Punkt 7 der Tagesordnung des Börsenvereins kommen:

Anträge der Herren Dr. S. Lehmann und Robert von Voetticher in Danzig und Genossen zu den Satzungen des Börsenvereins.

Meine Herren, ist jemand hier, der diese Anträge vertreten will? — Das ist nicht der Fall. (Hartmann: Ich bitte ums Wort!) — Herr Hartmann hat das Wort.

Herr **Bernhard Hartmann (Eberfeld):** Meine Herren! Ich will diese Anträge nicht vertreten; aber ich möchte gern, daß wir uns darüber besprechen, wie wir uns morgen zu den Anträgen verhalten sollen. Erinnern Sie sich, wie es im vorigen Jahre und in früheren Jahren war; da ist Herr Dr. Lehmann zum Wort aufgerufen worden, und kaum daß er sich auf der Rednertribüne zeigte, verließen drei Viertel aller Anwesenden den Saal, und Herr Dr. Lehmann sprach ungefähr eine halbe, dreiviertel, manchmal auch eine ganze Stunde. (Zuruf: Es gibt ja kein Frühstück morgen!) Nun frage ich Sie, ob es nicht möglich ist, hier eine Änderung herbeizuführen. Ich will nicht auf die Einzelheiten der Anträge eingehen; aber ich möchte Sie daran erinnern, daß wir seit ungefähr vierzehn Jahren über diese Anträge mehr oder weniger ausführlich gesprochen haben. Als ich vor vierzehn Jahren Vorsitzender der Delegiertenversammlung war, habe ich schon Herrn Dr. Lehmann gegen die Unruhe der Versammlung schützen müssen, weil sie nicht zuhören wollte. Meine Herren, es hat sich der Vorstand des Börsenvereins, es hat sich der Vereinsauschluß eingehend mit allen diesen Anträgen beschäftigt und gefunden, daß es eben tatsächlich unmöglich ist, sie anzunehmen. Nun möchte ich noch zu bedenken geben: wir haben soeben eine sehr angeregte und teilweise aufregende Debatte hinter uns; wir wissen nicht, wie weit wir uns morgen noch damit beschäftigen werden. Wollen wir nicht einfach die Anträge des Dr. Lehmann en bloc ablehnen, indem wir irgendeinen ermächtigen, morgen den Antrag zu stellen, es möchte über diese Anträge zur Tagesordnung übergegangen werden, und zwar sofort, nachdem dieser Punkt der Tagesordnung aufgerufen worden ist. Wenn Sie damit einverstanden sind, erkläre ich mich bereit, einen solchen Antrag zu stellen. (Zustimmung und Widerspruch.)

Vorsitzender: Das ist ja sehr gut gemeint von Herrn Hartmann, aber es geht doch nicht an; dem Antragsteller muß unter allen Umständen das Wort zur Begründung seiner Anträge gegeben werden. (Hartmann: Das soll er auch bekommen!) Also da bin ich doch anderer Ansicht.